Mit Paulus im Dauerlauf

Untereisenheimer Diakon nahm am Pauluslauf in Rom teil

Vor den Toren der römischen Kirche St. Paul vor den Mauern sammelten sich im Oktober 2008 neben den Gläubigen und Touristen ungewöhnlich aussehende Besucher. Sie trugen weiße Sportschuhe, bunte Trainingsshirts und Laufhosen. Einige hüpften auf der Stelle und andere machten Ausfallschritte, um die Bänder in den Beinen zu dehnen. Unter den sich aufwärmenden Sportlern war auch der 67-jährige Manfred Geßner aus Untereisenheim (Dekanat Würzburg rechts des Mains).

Kurz vor dem Start hatte der Untereisenheimer Diakon noch ein Gebet in der Paulusbasilika gesprochen, denn Paulus sieht er als sein Vorbild an. Dann ging er mit rund 100 anderen Läufern aus verschiedenen Ländern an den Start des Pauluslaufs, des „Internationalen Pilgermarathons der sieben Hauptkirchen" im Paulusjahr 2008/2009, durch Rom. Der katholische Sportbund (CSI) und die römische Agentur „Sightjogging" hatten ihn veranstaltet. Die Agentur bietet seit 2005 Joggingtouren durch Rom für sportliche Gläubige und Touristen an. Eine ihrer Routen folgt dem antiken Pilgerweg „Via delle Sette Chiese" und führt an den sieben Hauptkirchen Roms vorbei (das Sonntagsblatt berichtete in der Ausgabe 34/08).

Geschafft: Manfred Geßner (rechts) und Trainerin Sarah Schäfer (links) sind am Ziel, dem Petersdom. Das Banner des Papstbesuches 2006 in München hatte er während des Laufes um den Hals getragen..

Foto: privat

Ziel war der Petersdom

Auch die Route des Pauluslaufs folgt dem alten Pilgerweg. 21 Kilometer, einen Halbmarathon, absolvierten Manfred Geßner und die joggenden Pilger aus aller Welt, während die Kirchen „Sankt Sebastian bei den Katakomben", die Lateranbasilika, „Heiliges Kreuz in Jerusalem", „Sankt Laurentius vor den Mauern" und „Groß Sankt Marien" an ihnen quasi vorbeiflogen. St. Peter war der Zielpunkt der schnellen Pilger. Inzwischen ist Manfred Geßner längst wieder im heimischen Untereisenheim. Die Euphorie, die er beim Lauf durch die Ewige Stadt empfunden hatte, ist geblieben. „Es war die Krönung und der Höhepunkt meiner Läufergeschichte", schwärmt er. Seit zehn Jahren schnürt der sportliche Diakon im Ehrenamt rund viermal in der Woche seine Laufschuhe und joggt durch Untereisenheim und Umgebung. Sein Arzt hatte ihm dazu geraten, damit er seine gesundheitlichen Probleme wieder in den Griff bekäme. Seither fühlt er sich körperlich gesünder. Die spirituellen Erfahrungen jedoch, die er durch das Joggen gemacht hat, sind ihm besonders wichtig. „Das Joggen ist ein Gottesgeschenk, denn dadurch kann ich Gott noch viel mehr loben", sagt er. Meistens betet er während des Joggens. Auch sonntagmorgens, vor einem Gottesdienst, joggt er eine Stunde lang und bereitet sich währenddessen darauf vor. Dabei kämen ihm oft gute Ideen für seine Predigten, erklärt er.

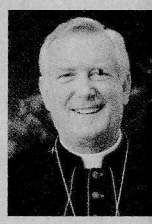
Viele neue Eindrücke

Aus diesem Grund griff er gleich zum Telefonhörer, nachdem er im Sonntagsblatt von den joggenden Pilgern und dem bevorstehenden Pauluslauf gelesen hatte. Seine Marathonerfahrungen, die er beim Residenzlauf in Würzburg oder beim Maintallauf in Schweinfurt gesammelt hatte, spornten ihn an. Auf Grund seiner guten Kondition konnte er sich auf die Ausführungen einer Trainerin, die die Läufer durch Rom führte, konzentrieren. Verschiedene Trainer begleiteten die 100 Läufer und erklärten in den jeweiligen Landessprachen die Geschichte der gerade passierten Kirche. „Ich habe erfahren, dass das Haupt des Paulus dreimal nach der Enthauptung aufgeschlagen ist und dass an diesen Stellen Quellen vor der Kirche ‚St. Paul vor den Mauern' entsprungen sind", erklärt er. Dies habe er noch nicht gewusst. Während des Laufes trug er das Banner des Papstbesuches in München 2006 um den Hals. Dies habe ihm zusätzliche Kraft gegeben, weil er sich gern daran erinnere, erklärt er. Auch die Ausführungen und die Gespräche mit anderen Läufern und der deutschen Trainerin Sarah Schäfer haben ihn sehr beeindruckt. Besonders mutigend habe er die Empfehlu der Trainerin empfunden, den he gen Paulus als den wahren Athle Christi bei dem Lauf mitzunehm Dies gibt er auch an die Gläubig seiner Pfarrei, wie zum Beispiel d Ministranten in seinen monatlich Infobriefen, weiter. „Paulus ist mich ein Wettkämpfer für Go sagt Manfred Geßner, und das so er auch für andere sein.

Christiane Husma

Wort des Bischofs

15. Februar 2009 – 6. Sonnta im Jahreskreis



Jesus heilt – damals wie heute. Aber seine Wunder sind keine spektakulären „Kunststücke". Sie sind Zeichen und Hinweise seiner göttli chen Macht, die den Menschen das Ziel seines Lebens bewuss machen: die vollkommene Ge meinschaft mit Gott in einen ewigen Glücklichsein. Wer mi der Heilkraft Jesu in Berührung gekommen ist, kann darübe nicht schweigen. Sind wir Zeu gen dieses Glückes?

Sonntagsschutz nicht weiter aushöhlen

Würzburg. Gegen den vom Ver „Würzburg macht Spaß" beantrag zusätzlichen verkaufsoffenen Son tag am 29. März in Würzburg spri sich Generalvikar Dr. Karl Hill brand in einem Schreiben an Stadt aus. „Wir sind strikt gegen solches Vorhaben, das den Sonnta schutz noch weiter aushöhlt." D Stellungnahme erfolgte in Übere stimmung mit Stadtdekan Erha Kroth, Dekanatsratsvorsitzend Karl-Peter Büttner sowie dem eva gelisch-lutherischen Dekanat. D Ablehnung resultiert laut Hill brand aus einer Vielzahl von Grü den: „Diese Position ergibt s nicht nur aus religiösen Argumen (zum Beispiel besonderer Sch der Passionszeit), sondern genau aus Gründen des Allgemeinwo (Schutz des gewachsenen Kult guts), aus sozialen Überlegungen h raus (Arbeitsrhythmus des Verkau personals) und nicht zuletzt im Bl auf die Familien, die nicht ein durchgängigen Kommerzialisieru ausgesetzt sein dürfen. Dazu wäre doch die Aufweichung des Sonnta schutzes ein weiterer Schritt."